



Kraft und Tiefe

2015 jährt sich die Geburt des großen russischen Pianisten Svjatoslav Richter zum 100. Mal. Schon jetzt wirft das Jubiläumsjahr seine Schatten voraus, wie zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Plattenmarkt beweisen. Kein Wunder: Die Auswahl der Aufnahmen ist riesig. Rund 500 Produktionen hat Richter hinterlassen, davon etliche für den Rundfunk.

Ihr müsst erst einmal Richter hören!“, wehrte Emil Gilels nach seinen ersten US-Auftritten Ende der 50er-Jahre bescheiden das überschwängliche Lob amerikanischer Kritiker ab. Bald darauf erschien der also Gepriesene dann ebenfalls zu Konzerten „im Westen“, und man weiß, was sich daraus entwickelte: Svjatoslav Richter wird bis heute, 17 Jahre nach seinem Tod, bewundert und verehrt wie kaum ein anderer Pianist des 20. Jahrhunderts. Nähe man die Zahl seiner CD-Veröffentlichungen als Indiz für Ansehen und Beliebtheit, so hätte er hier in Deutschland alle anderen Großen der Zunft ausgestochen – Rubinstein ebenso wie

Richters Aufnahmen sind von einer unverwüstlichen Faszinationskraft

Horowitz, Arrau oder Gilels, sogar das populäre Originalitätsgenie Glenn Gould und den aktuellen Superstar Lang Lang.

Allerdings ist kaum nötig zu erwähnen, dass ein derart eindimensionales Ranking unseriös wäre. Denn wie stark ein Musiker im CD-Katalog vertreten ist, hängt immer von verschiedenen Faktoren ab. Im Falle Richters spielt eine Rolle, dass seine weit mehr als 500 Produktionen aus den Jahren 1948 bis 1991 größtenteils Rundfunkaufnahmen waren – und nur ungefähr jede fünfte war, wie sein Diskograph Falk Schwarz ausgezählt hat, eine Studioaufzeichnung, alle anderen entstanden als Live-Mitschnitte von Konzerten. Sie wurden gesendet, waren aber primär nicht für eine Veröffentlichung auf Tonträgern bestimmt. Dadurch stand ein einzigartig reicher Fundus an Material zur Verfügung, als von Jahr zu Jahr deutlicher wurde, dass Richters Spiel von anscheinend unverwüstlicher Faszinationskraft ist und seine Aufnahmen immer ihre Käufer finden. Und er wurde kräftig genutzt.

2015 wird für Klavierfans ein „Richter-Jahr“ – der „Unbeugsame“, so der Titel einer höchst sehenswerten DVD von 1998 – wurde am 28. März 1915 im ukrainischen Schitomir geboren. Als Vorboten der vorhersehbar anrollenden Jubiläumswelle mit Richter-Titeln brachte Melodija kürzlich die Vier-CD-Kassette „Richter Plays Schubert“ heraus. Sie fasst bisher überwiegend unbekannte Mitschnitte von Moskauer Konzerten aus den 70er-Jahren zusammen, vor allem aus seinen Schubert-Abenden zum 150. Todestag des Komponisten 1978.

Eine bemerkenswerte Veröffentlichung. Programmatisch liegt ihr Schwerpunkt auf den frühen Sonaten der Jahre 1817 bis 1819, die ja zum Teil nur in nicht ganz vollständigen Niederschriften vorliegen. Richter übernimmt einige der nachträglichen Ergänzungen, lässt aber zum Beispiel den ersten Satz der f-Moll-Sonate D 625 unvollendet auslaufen und spielt die e-Moll-Sonate D 566 gleich zweimal: Zum einen in der überlieferten Dreisätzigkeit ohne Finale, ein zweites Mal mit der Erweiterung durch das als Schlusssatz vermutete E-Dur-Rondo D 506.

Interpretatorisch sind alle Aufnahmen geprägt vom Reifestil des damals 63-Jährigen, wie man ihn

vor allem von den Eurodisc-LPs aus dieser Zeit kennt: Sehr schlicht, intensiv, oft bewegend versunken und besonders in den Anfangssätzen sehr langsam. Dies prägt besonders seine Wiedergabe der „Fantasie-Sonate“ in G-Dur D 894, neben dem c-Moll-Werk D 958 der einzigen „späten“ Sonate dieser Sammlung; um ihren ausgedehnten ersten Satz gefühlsschwer auszubreiten, braucht Richter gut 25 Minuten ... (Dass das Finale dann statt der üblichen knapp neun Minuten mit mehr als 13 Minuten zu Buche schlägt, hat allerdings nichts mit langsamer Temponahme zu tun, sondern mit einer überraschenden Wiederholung, durch die Richter, gewollt oder nicht, die Ecksätze besser ins Gleichgewicht bringt.)

Für Schubertianer dürfte besonders die Zugabensammlung der vierten CD reizvoll sein, in der ein paar Ländler, Ecossaisen und „Deutsche“ nicht in Schuberts kettenförmiger Reihung erklingen, sondern von Richter zu hübschen symmetrischen Gebilden nach dem Schema a-b-c-b-a zusammengestellt wurden. Die drei Stücke sind übrigens fast die einzigen Neuzugänge zu seiner Diskographie. Bei allen anderen Aufnahmen handelt es sich um Werkdoubetten (einige seiner oft gespielten Titel liegen ja in einem Dutzend oder noch mehr Wiedergaben mit ihm vor).

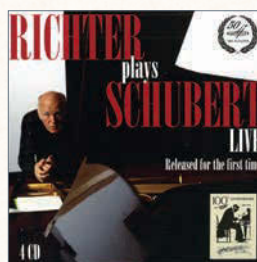
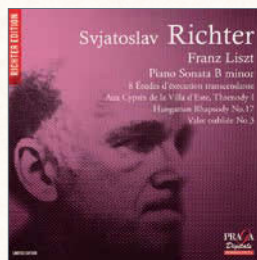
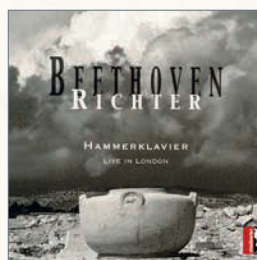
Melodija stellt ihr Archivmaterial in klanglich gutem digitalen Remastering vor (nur die Sonate D 958, als einzige schon 1971 entstanden, fällt erkennbar ab), die Aufmachung ist einfach, enthält aber neben einem nicht uninteressanten Kommentar (nur in Russisch und Englisch) alle notwendigen Informationen.

Andere Firmen sind unterdessen ebenfalls aktiv in Sachen Richter. Unter ihnen verdient auf jeden Fall der Neuzugang zur „Richter

Edition“ von Praga Beachtung. Er kombiniert einen Zusammenschnitt von acht der zwölf „Transzendenten Etüden“ Liszts (aus mehreren Prager Auftritten der Jahre 1956 und 1958) mit der New Yorker Aufzeichnung der Sonate von 1965: Allesamt Zeugnisse des Mittvierzigers, der sich mit ungeheurer Kraft und überbordendem Elan, dabei rhythmisch und klanglich diszipliniert in die Musik stürzt.

Und ein Hinweis noch zum Schluss: Bei Decca ist vor Kurzem eine preisgünstige 33-CD-Kassette erschienen, die alle Soloaufnahmen Richters für die Universal-Firmen, also neben Decca auch für Philips und Deutsche Grammophon vereint: Masse mit Klasse.

Ingo Harden



Richter Plays Schubert (Klaviersonaten D 566, 625, 664, 894, 566, 575, 958, Impromptus D 899/2-4, Scherzo D 593) u. a. (1971/1978/1979); Melodija/Naxos 4 CD 4600317022311 (272')

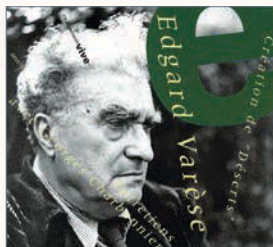
Liszt, Sonate h-Moll, 8 Études d'exécution transcendante, Aux Cyprès de la Villa d'Este, Ungarische Rhapsodie Nr. 17, Valse oubliée Nr. 3 (1956-1958/1965); Praga/HM CD 3149028026221 (79')

Svjatoslav Richter – Solo Recordings, Werke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, Brahms, Prokofjew u. a. (1956-1992); Decca/Universal 33 CD 0028948087457

Varèse im O-Ton

Achtung: Diese Veröffentlichung enthält fast ausschließlich Interview-Material in französischer Sprache! Es handelt sich um Komponisten-Gespräche, die im Frühjahr 1955 im französischen Radio gesendet wurden. Edgard Varèse berichtet dort leidenschaftlich und anschaulich über seine Musik, das Verhältnis von Komponist, Hörer und Kritik, die Bedeutung der Perkussion, seine Affinität zu den Naturwissenschaften und vieles, vieles mehr – unschätzbare Dokumente aus den Rundfunkarchiven!

Am Ende dann auch Musik: der Pariser Uraufführungs-



mitschnitt von „Déserts“ aus dem Théâtre des Champs-Élysées, einer der letzten großen Konzertschandale! Und das hört man! Wie

Musik ★★★
Klang ★★★

Varèse, Entretiens avec Georges Charbonnier, Déserts; Orchestre national, Hermann Scherchen (1954); INA 2 CD 3329184687522 (155')

Bescheiden

Nur wenigen Musikliebhabern dürfte die Pianistin Branka Musulin noch ein Begriff sein. Der Nachruhm der 1975 im Alter von 57 Jahren gestorbenen Künstlerin ist sehr schnell verblasst. Dabei war die 1917 in Zagreb geborene und u. a. bei Alfred Cortot und Yvonne Lefébure ausgebildete Pianistin in den 50er- bis 70er-Jahren eine hochgeschätzte Interpretin. Dass ihr musikalisches Erbe, das vor allem in den Archiven der Rundfunkanstalten schlummert, nun allmählich wieder bekannt gemacht wird, ist der in Bremen beheimateten Musikedition Hastedt zu danken.

Die hier gesammelten Aufnahmen bieten einen recht umfassenden Eindruck vom künstlerischen Profil Musulins, die eine sensible und im besten Sinne bescheidene Künstlerin war. Sie überzeugte nicht durch die großen Gesten, sondern durch einen gesangvollen und konzentrierten Vortrag. Die Aufnahmen von Ravels Klavierkonzert und dem zweiten Chopin-Konzert mit den Berliner Symphonikern unter der Leitung des tüchtigen Wilhelm Schlüter oder Francks „Sinfonische Variationen“ mit den von Heinz Wallberg geleiteten Bamberger Symphonikern sind



beeindruckende Dokumente von Branka Musulins zurückhaltend bewegender Gestaltungskunst. Während die Pianistin durch feine Phrasierung hier die Werke adelt, erlebt sie mit ihrer dezenten Art an den schroffen Klippen der „Diabelli-Variationen“ Schiffbruch. Es fehlt ihr bei diesem gewaltigen Zyklus einfach an strukturierendem Weitblick und markant-gestaltendem Zugriff. Dieses Manko tritt auch bei der vierten Sonate von Alexander Skrjabin

zutage, während sie bei Mendelssohns Variationen op. 83 mit gesanglicher Delikatesse durchaus zu punkten versteht.

Frank Siebert

Musik ★★★
Klang ★★★

Branka Musulin spielt Werke von Beethoven, Mendelssohn, Chopin, Franck, Skrjabin, Ravel; div. Orchester und Dirigenten (1964-1974); Hastedt 2 CD 4037218066111 (140')

69CDs



5028421948706

Einzigartig!! Umfangreichster enzyklopädischer Querschnitt aus dem gesamten Werk von Franz Schubert (1797–1828)

Die Franz Schubert Edition fasst erstmals in der Tonträger-Geschichte bedeutende Kompositionen aus allen Bereichen seines Œuvre zu einer repräsentativen, 69 CDs umfassenden Box zusammen: Enthalten sind sämtliche Sinfonien (der legendäre Zyklus der Staatskapelle Dresden unter Herbert Blomstedt), die Klaviersonaten und die Streichquartette sowie weite Teile seiner übrigen Klavier- und Kammermusik in Aufnahmen von herausragenden Interpreten wie Alfred Brendel, Michael Endres, dem Bell'Arte Trio und vielen mehr.

Ein Großteil seiner geistlichen Musik, darunter die imposante „Deutsche Messe“ und das unvollendet gebliebene Oratorium „Lazarus“ befinden sich ebenso in der Box wie seine glücklose Oper „Alfonso und Estrella“, das große romantische Schauspiel „Rosamunde“ und die nahezu unbekannten Singspiele „Die Freunde von Salamanka“, „Der vierjährige Posten“ und „Die Zwillingsbrüder“, sowie eine generöse Auswahl seines Liedschaffens mit den bedeutendsten Schubert-Stimmen des 20. Jahrhunderts, darunter Dietrich Fischer-Dieskau, Peter Schreier, Siegfried Lorenz, Robert Holl sowie Elly Ameling und Gundula Janowitz.

BRILLIANT CLASSICS